

1. April 1913

Berlin 1 April 1913

Wir haben uns vorgenommen von gewissen Gesichtspunkten aus zu betrachten das Leben zwischen dem Tode u. einer neuen Geburt, u. wir haben im Verlaufe dieser Winter vorträge versucht mancherlei über dieses Leben darzustellen, haben wichtige Ergänzungen anführen können für die Gesichtspunkte welche mitgeteilt sind in meiner „Theosophie“ und „Geheimwissenschaft“. Heute soll nun ein Gesichtspunkt uns beschäftigen welcher sich aus der Frage ergibt, wie steht nun das, was z. B. in der „Theosophie“ für das Leben zwischen dem Tode u. einer neuer Geburt angeführt wird im Verhältnis zu dem, was im Verlaufe dieser Winter vorträge hier gesagt ist? Wir erinnern uns dabei, wie dargestellt ist in der „Theosophie“ den Durchgang der Seele durch das Seelengebiet, u. wir wissen, wie dieses Seelengebiet gegliedert worden ist in einer Region der Begierdenlust, in einer Region der fließenden Peitbarkeit, in einer Region der Wünsche, in einer Region von Lust u. Mühsal; dann kommen die höheren Regionen des Seelenlandes, des Seelengebietes: die Region des Seelenlichtes, der tätigen Seelenkraft, und des eigentlichen Seelenlebens. Dann durchschreitet weiter die Seele das Geisterland, deren aufeinander folgende Regionen mit Anlehnung an gewisse indische Beziehungen genannt worden sind, das Kontinentale Gebiet, das sozu-

sagen ozeanische Gebiet des Geisteslandes u. s. w. Hier haben wir auseinander gesetzt im Verlaufe des Winters, wie die Seele nach dem Tode, nachdem sie den physischen Erdenleib und den Aetherleib abgelegt hat, immer grösser und grösser wird, dann wie die Seele gewisse Regionen durchlebt, die bezeichnet werden dürfen mit der Region des Mondes, des Merkur, der Venus, der Sonne, des Mars, Jupiter, Saturn, dann die Region des eigentlichen Sternenhimmels. Wie dann die Seele s. z. s. respektive des Menschen eigentliche geistige Individualität sich fortwährend vergrössert u. diese Regionen, die immer grössere Weltgebiete umschliessen, durchlebt. Wie dann die Seele gleichsam beginnt sich wieder zusammenzuziehen um sich zuletzt zu verbinden mit dem Keim, der aus der Vererbungsströmung ihr zufliesst. Aus dieser Verbindung mit dem was hereingenommen wird aus den makrokosmischen Weltgebieten, entsteht das Leben zwischen der Geburt u. dem Tode.

Nun ist in der Tat sowohl in meiner „Theosophie“, wie in den Darstellungen, die hier gegeben sind, im Grunde genommen dasselbe gegeben, aber das eine Mal ist s. z. s. mehr von innen geschildert; die Schilderung finden sie in gewissen Bildern gegeben, welche mit Anlehnung mehr, s. z. s. an innere Seelenerlebnisse gegeben sind; das andere Mal mehr vom Makrokosmos aus. In der „Theosophie“ ist in gewissen Bildern geschildert; in dem

Ausgangspunkte, das in diesem Winter hier genommen  
ist, würde die Schilderung gegeben durch Anlehnung  
an Planetennamen. Nun handelt es sich darum, dass wir  
die beiden Schilderungen miteinander in Einklang  
bringen können.

Nachdem die Menschenseele die Pforte des Todes über-  
schritten hat, ist sie angewiesen darauf, zurückzu-  
schauen auf dasjenige was sie auf Erden erleben  
konnte. Ein völliges Leben noch mit den Erden-  
verhältnissen stellt ja die Kanalokazität dar.  
In der Kanalokazität muss die Seele sich ab-  
gewöhnen nach und nach alles dasjenige, was  
noch in ihr lebt an unmittelbaren Zusam-  
menhängen mit der letzten Erdenverkörperung.  
Hier im physischen Leibe hat der Mensch  
Seelenerlebnisse, die mehr oder weniger ab-  
hängen von seinem Leibesleben. Ein grosser  
Teil seiner Erlebnisse ist ganz und gar abhän-  
gig von den Sinnesindrücken. Wenn man das  
alles wegdenkt, was so in die Seele hineindringt,  
wie viel bleibt dann noch dieser Seele? Wenn  
man das bedenkt, dann bekommt man ein  
Bild von einem sehr, sehr schwachen Seelen-  
inhalt, u. dennoch, alles dasjenige, was die Sinne  
gegeben haben, das hört ja auf, wenn die Seele  
die Pforte des Todes überschreitet, und alles was

der Seele bleiben kann, das ist dasjenige, was an  
Erinnerungen aus den Sinnesindrücken sich  
ergibt. So kann man sich leicht vorstellen, was  
von einem grossen Teil der Sinnesindrücke  
bleibt, wenn man sich z. B. erinnert an die  
Sinnesindrücke von gestern — wie verblasst  
sind schon diese, wenn man sie wieder vor  
die Seele rufen will! So blass als Erinnerungen  
also, bleibt dasjenige was die Sinne als Eindrücke  
übermittelt haben. Im Grunde genommen  
ist, nach dem Wegfallen der Sinnesorgane, das  
ganze Leben in der Sinneswelt eigentlich vor-  
handen als für die Seele als spezifisch irdisches  
Erlebnis. Mit dem Durchschreiten der Todes-  
pforte fallen auch alle Sinnesindrücke weg.  
Weil aber der Mensch bleibt hängen an den  
Sinnesindrücken, macht er nach dem Tode  
durch die Region der Begierden glüt. Er möchte  
noch haben Sinnesindrücke, kann sie aber  
nicht mehr haben. Es brennt in der Tat dieses  
Leben in der Begierden glüt im Innern der  
Seele, wenn die Seele sich schut nach den  
gewöhnlichen Sinnesindrücken ü. diese nicht  
bekommen kann, da sie die Organe abgelegt

hat. Eine zweite Region ist die des fließenden  
Reizes. Diese durchlebt die Seele so, dass sie sich  
zwar schon abgewöhnt hat nach Sinnesein-  
drücken zu begehren, aber durchhäus noch  
Sehnsucht hat nach Gedanken, so wie sie auf  
Erden gewonnen werden. In dieser Region sagt  
sich die Seele: Es ist ein Museum, ein Muding  
Sinnesindrücke haben zu wollen in dieser Re-  
gion, wo keine Sinnesorgane vorhanden sind. —  
Aber dennoch hat die Seele noch immer die Seh-  
sucht, so denken zu können, wie auf Erden. Diese  
Sehnsucht wird abgelegt in der Region der fließen-  
den Reizbarkeit. Da lernt die Seele allmählig  
diese Gedanken, die an das Instrument des  
Gehirns gebunden sind, abzulösen. Da erlebt der  
Mensch allmählig, wie Gedanken, so wie sie auf  
Erden gefasst werden, in Gründe genommen  
auch nur im Leben zwischen Geburt u. Tod eine  
Bedeutung haben. Dann erlebt der Mensch, wenn  
er sich dieses abgewöhnt hat noch immer einen  
gewissen Zusammenhang mit der Erde in Form  
desjenigen, was in seinen Wünschen enthalten  
ist. Wünsche sind nämlich etwas was noch in-  
sensiver mit der Seele verbunden ist als der Ge-  
dankeninhalt; sie haben bei jedem Menschen  
eine gewisse Färbung, u. während die Gedanken

abwechseln mit dem Lebensalter, zieht eine ganz bestimmte Form des Wunsches sich durch das ganze Erdenleben hindurch. Diese werden auch abgelegt. — Und zu allerletzt wird abgelegt in der Region von Lust u. Unlust, den Wunsch überhaupt mit dem physischen Erdenleibe zusammenzuleben, mit dem man in der letzten Erdenverkörperung zusammen war. Während man die genannten Regionen durchmacht, ist immer noch eine gewisse Sehnsucht vorhanden nach der letzten Erdenverkörperung im ganzen u. grossen. Von dieser Sehnsucht trennt sich der Mensch auch allmählig. Das alles was in diesen Regionen durchgemacht ist, das wird genau zusammenfallen für die sich vergrössernde Seele, bis zur Region die wir die Merkursphäre nennen, also hinaus sich dehnen durch die Mondsphäre hindurch bis zur Merkursphäre. Da tritt dann an die Seele dasjenige heran, was schon in der „Theosophie“ selber geschildert ist als eine Art geistigere Region der Seelenwelt. Man

lese noch einmal diese Schilderung, u. man  
wird dort finden, aus dem was die Seele <sup>da</sup> dort  
erlebt, dass dasjenige, was man gewöhnlich die  
unangenehme Zeit des Kamalaka Lebens nennt,  
eigentlich schon aufhört mit der Region des  
Seelenlichtes, und diese Region des Seelenlichtes  
fällt mit der Merkursphäre zusammen, u.  
alles was von der Merkursphäre gesagt worden  
ist, von dem können Sie alles anwenden auch  
auf dasjenige, was in der „Theosophie“ geschildert  
worden ist als die Region des Seelenlichtes.  
Vergleichen Sie unbefangen dasjenige, was in  
diesem Winter von dem Durchleben der Mer-  
kursphäre gesagt worden ist, mit dem, was  
dort von der Region des Seelenlichtes gesagt  
ist u. Sie werden sehen, dass das zusammen-  
stimmt, nur von zwei verschiedenen Stand-  
punkten aus geschildert, das eine Mal von  
innen, das andere Mal von aussen. Das eine  
Mal wird geschildert vom Gesichtspunkte inneren  
Seelen-Erlebens, das andere Mal vom Gesichtspunkte  
des Makrokosmos. Und dasjenige, was

über die tätige Seelenkraft gesagt ist, dadurch  
muss dasjenige eintreten was beim Durchgang  
durch die Venusphäre massgebend ist, nämlich  
das Insichhaben von religiösen Impulsen, wenn  
die Seele nicht einsam, sondern ein geselliges  
Wesen in dieser Sphäre sein will. Vergleichen  
Sie das mit dem, was gesagt worden ist über die  
Eigentümlichkeit der Region der tätigen Seelen-  
kraft, so werden Sie die Zusammenstimmung  
finden; das eine Mal würden von innen, das  
andere Mal von aussen diese Verhältnisse  
geschildert. — Dasjenige, was als die seelichste  
Region der Seelenwelt geschildert ist, die Region  
des eigentlichen Seelenlebens, das wird durchlebt  
wenn die Seele durchgeht durch die Region  
des Sonnenlebens, sodass man auch sagen kann:  
Etwas über die Mondsphäre hinaus dauert  
die Karmalokzeit, was die Seele in der Sonne  
erlebt, da beginnt die Region des Seelenlebens.  
Seelisches Erleben ist das Charakteristische in  
der Zeit nach dem Tode bis zu der Epoche hin,  
wo die Seele durch die Sonnen-Region durchgeht.



Wir wissen ja auch, dass in dieser Sonnenregion die Seele dann ihre besonders genaue Bekanntschaft macht mit dem Lichtgeiste, der ihr auf der Erde zum Verderber geworden ist, mit Lucifer u. dass, wenn sie hinausgeht in die Welträume sie dann in ihrer weiteren Vergrößerung sich nähert denjenigen Kräften die sie immer mehr u. mehr befähigt das zu entwickeln, was sie braucht für ihre nächste Erdenverkörperung. Wenn die Seele durchgeht durch die Sonnenregion durch die Region des Seelenlebens, dann ist sie s. z. s. erst fertig geworden mit der letzten Erdeninkarnation. Bis zur Region von Lust u. Verlust, also, wo die Seele s. z. s. zwischen Mond u. Merkur ist, da ist sie noch mit Sehnsucht behaftet nach ihrer letzten Erdenverkörperung, aber sie hat dann in sich fertig zu werden mit dem, was hinausgeht über das bloss persönliche Leben; in der Merkursphäre hat sie fertig zu werden mit dem, was sich in ihr entwickelt hat an sittlichen Begriffen; in der Venusregion hat sie fertig zu werden mit dem, was sie entwickelt hat an religiösen Begriffen; in der Sonnenregion

hat sie fertig zu werden mit dem religiösen  
Erlebnis, das nicht einer einzelnen Religion  
angehört, sondern der ganzen Menschheit täugt,  
mit dem Erfassen von allgemein-menschlichem,  
das nicht eingeschürt ist in ein Religions-Be-  
kenntnis. So sind es die höheren Interessen die aber  
noch innerhalb der Persönlichkeit entwickelt  
werden können, mit denen die Seele fertig zu  
werden hat innerhalb der Sonnenregion. Dann  
tritt sie ein in das kosmische Geistesleben, lebt  
sich aus zunächst in der Marsregion. Diese Mars-  
region fällt nun zusammen mit dem, was Sie  
geschildert finden als die erste Partie des Geisteslauf-  
es in meiner „Theosophie“. Da finden Sie von innen  
heraus geschildert, dass die Seele alle physischen  
Verhältnisse als etwas Aeußeres sieht, als eine  
Art kontinentalen Gebietes des Geisteslandes. In  
dieser Region ist, innerlich geschildert etwas, was  
der Mensch zu durchleben hat, kosmisch gespro-  
chen, in der Marsregion.

Es könnte sonderbar erscheinen, dass diese Mars-  
region, die bis ins 17<sup>te</sup> Jahrhundert hinein, beschrie-  
ben ist als eine Region des Kampfes, zusammen-

fällt mit der ersten Region des Geisterlandes. Nun  
doch ist es so. Alles dasjenige was auf Erden zum  
eigentlichen materiellen Gebiete gehört, was auf  
Erden macht dass das Mineralreich als ein ma-  
terielles Reich erscheint, das beruht darauf, dass  
die Kräfte in einem fortwährenden Streit mit  
einander liegen, das hatte auch dazu geführt, dass  
als der Materialismus ganz besonders Blüten trug,  
ü. das materielle Leben als das Einzige angesehen  
würde, man auch im Streit, d. h. im Kampf ums  
Dasein, die einzige Gesetzmässigkeit sah. Das  
hat sich auch dadurch gezeigt, dass in der ma-  
terialistischen Blütezeit man in dem Streit, in  
dem Kampf ums Dasein, die einzige Erdenbedin-  
gung suchte.

Lesen Sie nun nach in der Schilderung dieser  
unteren Regionen des Geisterlandes um zu  
finden was unseren Betrachtungen vielleicht  
doch nachgesagt werden kann. (Vorgelesen wird  
"Theosophie", S. 120-122 - "Ich bin Brahman" 4<sup>te</sup> Auflage.)  
Diese Worte finden Sie in meiner "Theosophie". So sehen  
wir, dass der Mensch, wenn man sein Eingehen in  
die Region des Mars schildert, lernt in diesem Leben  
zwischen Tod ü. Geburt die volle Bedeutung des

„Das bist Du“, „Tat, twam, asi“, „Ich bin Brahma.“  
Und wenn hier auf der Erde ertönt das Wort „Ich  
bin Brahma“, oder „Das bist Du“, so ist das eine  
irdische Nachbildung desjenigen, was in der Mars-  
region als ein selbstverständliches Erlebnis er-  
klingt. Wenn wir uns nun fragen: Woher hat  
die irdische Weisheit dasjenige entlehnt, was  
zu diesen tiefbedeutenden Worten geführt  
hat, dann haben wir jetzt diese Region gefun-  
den und es erscheinen uns jetzt jene Lehren  
des alten Indien wie auf die Erde versetzte Ange-  
hörige der Marsregion. Und wenn Sie zu dem  
hinzu was in diesem Winter betrachtet wurde,  
dass mit der Morgenröte der neueren Zeit  
der Buddha versetzt worden ist in dieselbe Re-  
gion, in die Marsregion, dass der Buddha ver-  
setzt worden ist in die Erde, um auf der Erde,  
geistig, als Vorbereiter des Mysteriums von  
Golgotha ein halbes Jahrtausend vor diesem My-  
sterium von Golgotha hineinzu treten in das  
Gebiet, in dem Mars-Weisheit seit uralten Zeiten  
ertönt hat. Und nach dem Mysterium von  
Golgotha würde er durch das Rosenkreuzertum  
geschickt nach der Mars-Region, um dort weiter

zu wirken. Was so im Kosmos sich abspielt: dass in ur-  
alter Zeit heimisch war in der Marsregion der alte  
Brahmanismus, dass dieser Brahmanismus überging  
in den Buddhismus, im Beginn des 17. Jahrhunderts,  
nach dem Mysterium von Golgotha - davon spielte  
sich ein Bild hier auf Erden ab: der Übergang des  
Brahmanismus in den Buddhismus in der indischen  
Kultur.

So sehen Sie wie dasjenige, was auf Erde sich ab-  
spielt, in einem grandiosen Sinne Bild ist des-  
jenigen, was in den Himmelsregionen vor sich  
geht. Indem Sie das einmal gelesen haben das Kapitel  
in der „Theosophie“ über das Leben nach dem Tode,  
das sich Ihnen jetzt enthüllt hat als die Mars-  
region, so konnten Sie nur sagen, wie das ein  
Geschehen, ein Werden ist im Kosmos, und wie  
dieses Geschehen durchschaut werden kann. So  
gliedert sich zusammen dasjenige, was wir z.B.  
in diesem Winter betrachtet haben mit demjeni-  
gen, womit wir begonnen haben unsere theo-  
sophischen Arbeit vor mehr als 10 Jahren. Als wir  
zum ersten Male gesprochen haben von einem  
kontinentalen Gebiete des Geisterlandes, gespro-  
chen haben davon, wie dieses Geisterland in seiner

untersten Region vom Gesichtspunkte des inneren Seelenlebens aus zu charakterisieren ist, da schon ward die Schilderung so gegeben, dass, wenn sie dasinnmal verstanden haben diese Schilderung Sie es natürlich finden werden, dass sich hinein stellen kann der Buddha-Trupps in dieses Geisterland, in die unterste Region dieses Geisterlandes, wie wir dies in diesem Winter schildern konnten. So gliedern sich die Einzelheiten der geistigen Forochung zusammen.

Wenn wir dann die zweite Region, die geschildert worden ist dasinnmal von dem inneren Seelenleben aus wie das ozeanische Gebiet, betrachten, so müssen wir es zusammenfallen lassen mit der Jupiter Region, und das dritte Gebiet, s. z. s. das Luftgebiet, müssen wir zusammenfallen lassen mit dem Saturn Gebiet. Und die vierte Region des Geisterlandes, - das geht schon hinaus über das Sonnensystem, da dehnt sich die Seele über weitere Regionen hinaus - und sie werden sehen, wie die Schilderungen für die vierte Region des Geisterlandes hauptsächlich so gegeben sind, dass man ihnen ansieht: sie können nicht durchlebt werden

in dem was noch in einer solchen räumlichen Beziehung zur Erde steht, wie das gesamte Planetensystem. Es wird etwas hineingetragen in diese 4<sup>te</sup> Region, das so unfremd ist, dass man es nicht zusammenbringen kann mit dem, was erlebt werden kann innerhalb der Saturn-Sphäre.

Dann lebt sich die Seele immer weiter und weiter hinaus in Erden- und Sonnenfernen Gebieten des Sternenhimmels, das ist in den drei höchsten Partien des Geisterlandes geschildert. Dann beginnt die Seele sich wieder zusammenzuziehen und sich die Kräfte anzueignen, durch die sie sich aufbauen kann einen neuen Erdenkörper. Die Seele ist fertig, nach der Sonnenregion, mit alledem was in Anlehnung an seine physische Verkörperung erlebt werden kann. Was außerhalb des eigentlichen Seelenlebens erlebt werden kann, das ist dann geistig, das geht über alles Persönliche hinaus: in dem Augenblicke, wo die Seele das „Das bist Du“ erlebt, u. insbesondere in unserer Zeit, wo die Seele durchleben kann dasjenige was auf dem Mars durchlebt werden kann als Buddha. Impuls, der Impuls, der bezeichnet wird als Nirwana, d. h. Loskommen

von all' dem, was von der Erde kommt, sich nähern den grossen kosmischen Verhältnissen des Weltraumes, — alles das durchlebt die Seele so, dass sie sich frei macht von dem, was Persönlichkeit ist. In der Marsregion, da, wo die Seele dahingelangt, den Buddha Impuls aufzunehmen, in dieser Region macht sich die Seele frei von allem Zusammenhang mit dem irdisch-natürlichen Leben, nachdem sie sich in der Sonnenregion, mit Hilfe des Christus Impulses, freigemacht hat von den Beschränkungen des geistigen Lebens. In der Jupiterregion werden denn gelöst die Verhältnisse die die Seele hinein zwingen in ein bestimmtes religiöses Bekenntnis. Wir wissen, dass die Seele durch die Venus-Region nur gesellig gehen kann, wenn sie ein religiöses Bekenntnis überhaupt hat; durch die Sonnenregion, wenn sie ein Verständnis hat für alle irdischen Religionen überhaupt. In der Jupiterregion macht sich die Seele frei von allen religiösen Bekenntnissen überhaupt. Durch diese Region geht die Seele als geselliger Geist, wenn sie in der Lage ist, sich s. z. s. loszulösen von dem Bekenntnis,



das sie gehabt hat, nicht nur es zu verstehen,  
denn da wird entschieden, ob sie das nächste  
Mal in demselben Bekenntnis wiedergeboren  
werden muss, oder ob sie alles von diesem Be-  
kenntnis aufgenommen hat. Sie muss s. z. s. in  
der Lage sein, sich für das nächste Erdenleben  
ein anderes Bekenntnis wählen zu können.  
Das sind drei Stadien. Auf der Venus erlebt die  
Seele die Früchte des Bekenntnisses, auf der  
Sonne die Schätzung aller Bekenntnisse, dann  
auf dem Jupiter die Loslösung von ihrem Be-  
kenntnis, sodass sie zu einem andern Bekennt-  
nis überhaupt kommt. Das sind drei Stadien.  
Erst seelisch zu durchleben die Früchte des Be-  
kenntnisses, dann Schätzung entgegenbringen  
allen Religionsbekenntnissen, dann sich so  
weit losmachen in der Jupitersphäre, dass die  
Seele in ein anderes Bekenntnis wirklich ü-  
bergehen kann. Damit ist die Seele noch nicht  
fertig. Auf ihrem Rückwege kommt die  
Seele noch einmal in der Jupiterregion. Dann  
bereitet sie sich die Anlage vor zu dem religio-  
sen Bekenntnis in dem nächsten Leben. So werden  
langsam die Kräfte in die Seele hineingeprägt,

welche der Seele notwendig sind, damit sie sich ein neues Leben zimmern kann. Lesen Sie was in der Theosophie, gesagt worden ist über die dritte Region des Geisterlandes, über das Luftgebiet, so werden Sie finden dasjenige was hier gesagt worden ist über die Saturnregion. In dieser Region können nur gesellige Seelen diejenigen sein, welche fähig sind eine gewisse vorurteilsfreie Selbsterkenntnis zu üben. Nur dadurch kann man die Regionen betreten, die über die Saturnsphäre hinaus, in die kosmischen Weltensysteme hineingehen. Daraus müssen die Impulse kommen, die überhaupt den Fortschritt auf Erden bewirken. Wenn niemals Seelen als gesellige Naturen sich über das Saturnleben hinausleben würden, würde die Erde nie einen Fortschritt erleben können. Nehmen wir einmal die Seelen, die hier sitzen. Wenn niemals die Seelen über die Saturnregion hinausgekommen wären, so wäre die Kultur niemals über die uralte indische Kultur hinausgekommen. Die Impulse zu dem Fortschritt, der von der einen Kulturperiode in die andere geführt hat, sind immer hereingeholt worden von den Seelen aus den Regionen außerhalb der Saturnwelt. Dieses allein bewirkt den äusseren Menschheitsfortschritt,

dass sich die äusseren Kulturepochen wandeln von Zeit zu Zeit, dass neue Kulturimpulse auftreten.

Daneben haben wir dann jenen Strom innern Erlebens, der seinen irdischen Schwerpunkt in dem Mysterium von Golgotha hat. Wenn wir nun wissen dass der Strom innern Erlebens seinen Schwerpunkt im Mysterium von Golgotha hat, und wenn wir auf der andern Seite in Beziehung bringen dieses Mysterium von Golgotha mit der Sonne-region, so entsteht eine Frage die uns lange wird beschäftigen können, die wir aber heute wenigstens vor unserer Seele werden hinstellen können. Wir haben auf der einen Seite die Tatsache stehen, dass der Christus der Sonnengeist ist, der sich mit dem Erdenleben vereinigt hat zur Zeit des Mysteriums von Golgotha, wie in dem Johannes-Evangelium. Zyklus von Kassel und in dem Zyklus „von Jesus zu Christus“, genau nachzulesen ist. Jetzt haben wir die andere Tatsache; die Tatsache dass aller äusserer Erdenfortschritt zu suchen ist ausserhalb der Saturn-region, dass er dort hergeholt werden muss. Es entsteht also die Frage: Also dasjenige, was den eigentlichen Erdenfortschritt bewirkt von Kulturepoche zu Kulturepoche, das hängt zusammen mit einer ganz andern Welt, die ausserhalb der Saturnsphäre

ist, als das was den Fortschritt bewirkt und seinen Schwerpunkt hat im Mysticism von Golgotha und dann so verläuft wie das öfter geschildert worden ist? In der That, diese beiden Dinge stimmen vollständig zusammen. Sie müssen sich nur vorstellen, dass unserer ganzen Erdenentwicklung vorgegangen ~~hat~~ ist die alte Mondzeit. Und nun stellen Sie sich diese einmal hintereinander vor. Von der alten Mondzeit bis in die jetzige Erdenzeit, da verfluss die ganze Entwicklung so, dass wir in der Mitte haben eine Art von Weltenschlaf, aus dem hervorgegangen ist die jetzige Verkörperung unserer Erde. Aber mit diesem Hervorgehen sind alle einzelnen Planetensphären auch erst hervorgegangen. Zu der alten Mondzeit waren diese ganz anders. Zu der jetzigen Verkörperung der Erde gehören alle diese Planetensphären hierzu, wie sie jetzt sind. So dass wir bis über die Saturnsphären hinausgehen können, und wir haben dasjenige, was sich zwischen der Monden- und Erdenzeit herausgebildet hat. Wenn wir aber den Christusimpuls nehmen, so gehört der nicht zu dem, was sich da herausgebildet hat, sondern zu dem, was schon der alten Sonne angehört hat, was sich

herüberentwickelt hat zur Erde, aber in sich hat  
die Verhältnisse der alten Sonnenzeit. Also ausser  
dem, was die Sonne in sich hatte vor dem Myste-  
rium von Golgotha, hatte sie in sich was mehr  
war als alles was in den Planetensphären enthalten  
ist, was tiefer im Weltenall begründet ist, was  
zwar zur Erde von der Sonne hinuntersteigt,  
aber angehört im Geiste viel tieferen Regionen,  
als die sind, welche wir in den planetarischen  
Sphären vor uns haben, denn diese sind Ergeb-  
nisse dessen, was aus dem alten Monde geworden  
und zur Erde hinübergekommen ist. Dasjenige  
was von dem Christus kommt, das kommt von  
der alten Sonne, die dem Mond vorangegangen  
ist. Sie sehen daraus, dass der äussere Kultur-  
verlauf der Erde, indem er sich als Fortschritt  
darstellt, zusammenhängt allerdings mit  
dem Kosmos, aber dass das innere Leben, in  
einem tieferen Sinne noch als das äussere Kul-  
turleben, zusammenhängt mit dem Sonnen-  
leben. Und so haben wir auch geistig etwas  
vor uns, von dem wir sagen können: Ja, wenn  
wir hinausschauen in die Sternwelt, so erscheint  
uns in dieser Sternwelt zunächst im Räume

wie ausgebreitet eine Welt, die wiederauflebt durch die Menschenseelen, die hinausgehen in diese Sternenvwelt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, die wiederauflebt in der menschlichen Kultur; aber in der Sonne erblicken wir etwas, was so geworden ist wie es heute ist, indem es eine lange, lange Entwicklung selber durchgemacht hat. Und in Zeiten wo noch nicht geredet werden kann von einer Beziehung der Erdenkultur zur Sternenvwelt, war schon das Sonnenleben mit dem Christus verbunden. So ist gleichsam alles das, was als Erdenkultur aus den Sternenvelten heruntergeholt wird, selber wie eine Art Erdenleib (nicht Sonnenleib) der beseelt werden sollte, und der beseelt worden ist durch den Christusimpuls bei dem Mysterium von Golgotha. Damals hat die Erde ihre Seele bekommen. Der Tod auf Golgotha ist scheinbarer Tod, in Wahrheit ist er Entstehung der Erdenseele, und alles was ausserhalb im Kosmos ist, das nimmt sich aus wie der Erdenleib.

So haben wir gleichsam Kosmographisch die Verhältnisse geschildert, die von einem andern Gesichtspunkte aus in der „Theosophie“ geschild-

dort sind. Daraus kann man sehen, wie  
ausgebreitet die Geisteswissenschaft ist, und  
wie ihre Methode nur die sein kann, dass  
man von den verschiedensten Seiten das zu-  
sammenträgt, was Aufklärung bringen  
kann über die geistigen Welten. Wenn  
auch Jahre dazwischen liegen, die Dinge  
brauchen sich nicht zu widersprechen, wenn  
sie aus wirklicher okkulten Forschung ent-  
sprungen sind. So gilt alles dasjenige, was aus  
der wirklichen okkulten Beobachtung her-  
vorgebracht worden ist, wenn auch nach  
Jahren diese Dinge von einem andern Ge-  
sichtspunkt aus neu beleuchtet werden  
können.

---